

in grösseren Feldern immer weiter; so lange es nicht friert, bleiben sie an der Oberfläche, dann gehen sie tiefer, im Frühjahr kommen sie wieder in die Höhe. Der Schaden, den sie anrichten, ist gross. Ihr Weiterwandern wird gehindert durch Ziehen einer 7 Zoll tiefen Furche. Es wird die Vermuthung ausgesprochen, dass es die Larve des im Vereine schon öfter besprochenen Käfers *Cabrus gibbus* sei.

Als neue Mitglieder wurden die Herren Heinr. Koppe, Oberförster, und Josef Knapp, Mediziner, aufgenommen.

Vereinsversammlung

am 14. Dezember 1863.

Unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Hofrathes F. Schosulan.

Der Vereinssekretär Herr Prof. E. Mack widmet einige Worte der Erinnerung dem verstorbenen Vereinsmitgliede A. F. Lang^{*)}). Er theilte ferner das Programm^{**)}) der in diesem Winter abzuhaltenden populären Vorträge mit und freut sich, dass durch die Mitwirkung neuer Freunde und Wissenschaftsgenossen der Kreis der thätigen Mitglieder erweitert wurde: Es wurden weiter die im Tauschverkehre eingegangenen Bücher vorgelegt und besonders auf das Werk „Die rationelle Zucht der Süswasserfische und einiger in der Volkswirthschaft wichtigen Wasserthiere, von Dr. Raphael Molin, k. k. o.-ö. Professor,“ aufmerksam gemacht, der Inhalt kurz besprochen und die Wichtigkeit der künstlichen Fischzucht für Ungarn erwähnt.

Prof. E. Mack theilte aus einer Zuschrift des Vereinsmitgliedes hochw. Herrn Dechant Ant. Jukovits in Apetlon an Herrn Prof. Dr. Kornhuber folgende Notiz über den Neusiedlersee und dessen Umgebung mit:

„Die Regen haben wohl etwas unseren ausgedorrten Boden befeuchtet, aber das Niveau des See's wird sich kaum um einen Zoll gehoben haben; dieser ist also bis heute noch wasserarm, wie im verwichenen Jahre. Sie wünschen zu erfahren, in welcher Richtung unser Schuhmacher den See durchwaten hat? Er nahm die Richtung von der ehemaligen Seinsel Neudeck nach Holling, also gerade von Ost nach West. Auf dieser Tour fand er nirgends eine grössere Tiefe, so

^{*)} Siehe Correspondenzblatt Nr. 12, S. 220.

^{**)} Siehe Correspondenzblatt Nr. 11, S. 199.

„dass das Wasser nur bis an die Waden reichte und er höchstens, wo
 „Schlammgrund war, bis an die Knie einsank. Um die Seefläche zu
 „durchschreiten, brauchte er 3 Stunden Zeit und kam ganz erschöpft
 „am jenseitigen Ufer an. Die grösste Tiefe hat der See am westlichen
 „Ufer in der Gegend von Wolfs, dann am nordwestlichen Ufer bei Pur-
 „bach und Breitenbrunn; da ist, wie die Leute sagen, bei hohem Was-
 „serstand an manchen Stellen 8 bis 9 Schuh Wassertiefe und grundloser
 „Schlammboden. Unser östliches Ufer ist sehr flach und meistens harter
 „Schotterboden. Wie es mit dem Wildstand sei, können Sie leicht er-
 „messen; Enten zeigen sich viele, bis jetzt wurde aber noch gar nichts
 „geschossen, und da alle Rohrwässer vertrocknet sind, wird die Jagd-
 „ausbente wenig ergiebig werden. Für meine Sammlung erhielt ich im
 „Herbste von *Cygnus musicus* Bechst. ein junges Exemplar; es wurde
 „ausser diesem noch ein Schwan gesehen, der, wie mir der Schütze
 „sagte, ganz weiss, also der alte Vogel war. Das erste Exemplar des
 „Fausthuhns, ein Männchen, erhielt ich am 23. Mai 1863; an die-
 „sem Tage wurde jene Vögelart zum erstenmal gesehen, von da ab
 „blieben die Thiere immer in unserer Gegend. Ihr liebster Aufenthalt
 „waren die ausgetrockneten Land-Zicklachen*), wo sie auch brüteten;
 „ihre Nester waren die vom Vieh getretenen Vertiefungen. Im Monat
 „Juni erhielt ich ein Weibchen; das dritte Exemplar, wieder ein Männ-
 „chen, erhielt ich Ende Jänner J., wo es aus einem Flug von viel-
 „leicht 30 Stücken erlegt wurde. Wahrscheinlich werden diese Selt-
 „linge, wie Sie vermuthen, sich bei uns heimisch machen. Sie ziehen
 „in dichten Schaaren, ihr Flug ist sehr schnell; dabei sind sie ausser-
 „ordentlich scheu und nur Zufall ist's, wenn einer derselben erlegt
 „wird.

„Die Dorfbrände, welche den Sommer hindurch uns die Luft mit
 „den abscheulichsten Dünsten und mit Rauch verpesteten, wurden erst im
 „Spätherbst durch einige starke Regengüsse gelöscht. Es sind viele hun-
 „dert Joch Rasen zerstört, und es werden wohl Jahre hingehen, ehe
 „wieder der ausgebrannte Boden eine Grasdecke erhalten wird.“

„Ich habe auf dem Pomogyer Gebiet die Brände angesehen; der
 „Anblick der unübersehbaren glühenden und dampfenden Fläche war
 „wahrhaft grässlich. Hülfe konnte nicht geleistet werden, denn der Brand

*) Vergleiche : Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Pressburg,
 V. Band, Seite VIII.

„ging unter den gezogenen Gräben durch und griff weiter; an vielen Stellen, welche ich besah, war das Niveau des Bodens an zwei Schuh tief eingesunken.“

Herr Dr. G. A. Kornhuber sandte ferner noch Bemerkungen über das Vorkommen einiger Säugethiere in Ungern ein. „In meiner Synopsis der Säugethiere Ungerns, Presburg Wigand 1857 S. 30, habe ich zufolge der Erfahrungen eines gründlichen Kenners der Fauna der Centralkarpathen, des Herrn J. G. Rajner in St. Georgenberg in der Zips, die Ansicht ausgesprochen, dass der Nörz, *Foetorius Lutreola* L., wahrscheinlich in Ungern nicht mehr vorkomme. Dagegen spricht Herr L. H. Jeitteles (Zool.-bot. Ges. XI. B. Abh. S. 330; ferner ebenda XII. S. 258) auf eine Mittheilung des Herrn J. Schablik, Eisenwerksverwalters in Pohorella, gestützt, die Ansicht aus, dass die Sumpfpotter, das Nörzwiesel, noch immer in Ober-Ungern und zumal an der unteren Gran, worunter wohl die Gegend von Bries bis Neusohl verstanden sein dürfte, gar nicht selten vorkommen soll. Der Balg, welchen Jeitteles von Schablik erhalten und dem hies. k. Hof-Naturalien-Cabinete übergeben hatte, rührt, wie ich mich überzeugte, wirklich von einem Exemplare der genannten Species her, welches im Jahre 1856 bei Jaszena im Sohler Comitatz erlegt worden sein soll. Da ich auf wiederholten Reisen in jene Gegend nach mehrfachen Erkundigungen bei Forstmännern und Jagdfreunden nur meine Ansicht bestätigen hörte und mir kein sicher constatirter Fall eines Vorkommens namhaft gemacht werden konnte, so veranlasste mich die Angabe Jeitteles', neue Nachfragen in dieser Hinsicht anzustellen. Mein lieber Freund, Herr W. Rowland, städt. Forstmeister zu Pressburg, hatte während seiner mehrjährigen Staats-Dienstzeit im Sohler Comitatz, und zwar in Neusohl und zuletzt als k. k. Waldbereiter in Bries, nie etwas über das Vorkommen des Nörzes in jener Gegend vernommen. Dagegen schrieb mir (am 12. April 1864) der dermalige k. k. Forstmeister in Bries, Herr Scherffel, auf mein briefliches Ansuchen um Auskunft über die zweifelhafte Frage folgendes: „Der Nörz soll nach Aussage einiger hiesigen Forstbeamten im Thale Schalling, welches sich vom Klenotzer Wepor in das Schwarzwasser-Thal erstreckt, sowie auch im Granthale bis unterhalb Neusohl vorfindig sein.“ Da Herr Scherffel unzweifelhaft constatirte Fälle von gefangenen oder erlegten Exemplaren des Nörz, um deren Angabe ich in meinem an ihn gerichteten Schreiben vom 20. Februar l. J. ausdrücklich gebeten hatte, in dem weit ausgedehnten Forstbezirke,

welcher seiner umsichtigen Verwaltung untersteht, nicht in Erfahrung bringen konnte, so glaube ich schliessen zu dürfen, dass der von Schablik an Jeitteles übergebene Balg, wenn er überhaupt aus dieser Gegend stammt, von einem Individuum herrühre, das als ein vereinzelt und höchst seltenes Vorkommen, vielleicht nur als Flüchtling aus Polen anzusehen ist. Schon in älteren Schriften, wie in Windisch (Ungr. Magazin III. Band, S. 324) wird aus dem nördlichen Ungern, namentlich bezüglich der Marmaros erwähnt, dass es allda viele Nörze gegeben habe, denen man aber sehr nachstellte, da ihre Bälge zum Gebräme ungarischer Pelze gebraucht und gesucht wurden. Durch die seit jener Zeit in noch gesteigertem Masse fortgesetzten Nachstellungen wird das rasche Abnehmen dieser Thiere erklärlich und das gänzliche Verschwinden derselben aus der Fauna Ungerns im hohen Grade wahrscheinlich *).

Bären sind, nach Herrn Scherffel's Mittheilung, in allen dortigen Forsten, am meisten aber in den Schwarzwasser, Jaszenaer und Jarabaer Thälern vorfindig, so dass bei einer guten Buchelmast oft 10 bis 20 Stück in einem Jahre erlegt werden.

Wölfe streifen ebenfalls in allen dortigen Forsten, insbesondere aber in der Gegend bei den Detvaer Polana Sibla und um den Klenotzer Wepor. Es sind dies die Schwarzwälder von ungeheurer Ausdehnung, vorherrschend Fichtenbestände, welche die Grenzgebirge der drei Comitae Sohl, Neograd und Gömör, namentlich des Klein-Honthor Districtes von letzterem, bedecken, und aus welchen die wasserreichen Bäche und Flösschen Rohosna, Schwarzwasser mit dem Dreiwasser, Schajba, Ocsovka, Szlatina, Rimavicza, Tiszarszka und Furmanecz ihren Ursprung nehmen.

Bezüglich des Murmelthiers bestätigt Scherffel meine Angabe **). Schon Belius erwähnt in seiner Notitia Hungariae II. 538 der „mures norici“ im Sohler Comitatus, auch Windisch (Magaz. II, 37) sagt, dass die Slowaken in den Dörfern an den Karpathen, z. B. in Dorf Stollen, deren Fang betreiben und im Hesperus (Jahrgang 1813, S. 558) findet sich die Bemerkung, dass die Bewohner zu Haidel (Hiadel) die Murmelthiere im slavischen Idiome „Hwizdaki“ nennen. Diese Zeitschrift bemerkt auch (Band XXX. Beil. 12, S. 80): „Sie (die Murmelthiere) verfolgen und morden Thiere, die ihnen an Grösse viel nachstehen und

*) Vergleiche Petényi : Pár szó az emlősökről. Lap. 11.

**) A. a. O. S. 38; vergl. auch Stocz Geographie Ungerns S. 98.

zehren sie auf. Auch Fische fressen sie gerne, beginnen damit am Kopfe und lassen nur die Flossen übrig. Sie erwachen, wie die Fledermäuse bei zu strenger Kälte, laufen herum und suchen einen wärmeren Aufenthaltsort.“ Auch Bredetzky (Beiträge zur Topographie des K. Ungern) gedenkt dieser Thiere und sagt: „Sie graben sich in den Karpathen in das Felsen-Geschütt ein und schlafen den ganzen Winter. Der Laut den sie von sich geben, ist spitzig pfeifend und daher sehr durchdringend.“ In der hohen Tatra trifft man sie namentlich auf den Bergen ober Käsmark, bei Altendorf und im Poprader Bezirke; in den Sohler Alpen am Djumbier und auf der Praschiva.

Edelmarder trifft man in Sohl allenthalben und zwar in grösserer Anzahl, hauptsächlich aber in den Jarabaer, Schwarzwasser Forsten und in jenen um Sihla, wo man oft in einem Jahre 40—60 Stücke erlegt hat. Nach Aussage eines Forstwartes soll vor 18 Jahren ein gefleckter (?) Iltis, *Foetorius sarmaticus* Keys & Blas, auf der Alpe Praschiva erlegt worden sein. Seither wurde nichts von demselben bemerkt. (Scherffel, briefl. Mittheilung.)

Die Kenntniss der Rodentia Ungerns ist in mancher Hinsicht noch unvollständig, und Studien über das Vorkommen, über die Verbreitung und Lebensweise dieser Säugethierordnung sind besonders zu wünschen.

Die Blindmaus (sieh meine Synopsis S. 34) *Spalax Typhlus* Pall., wird, weil sie selten oder nie an die Erdoberfläche kommt, auch wenig beobachtet. Ich habe mich seit mehreren Jahren selbst und auch Dir. Romer hat sich für mich vergebens bemüht, durch im Alföld, namentlich in Békés und Csaba wohnende Freunde ein Exemplar dieses Thieres oder Notizen über die Lebensweise desselben zu erhalten. Kitaibel hat dasselbe auch bei Dorog im Szabolcszer Comitate gefangen (iter Beregh.). Im Pester Nationalmuseum befinden sich sechs Individuen, verschieden an Alter und Färbung, hell — bis schwarzgrau. (Sieh auch *Új magyar Muzeum* IV. folyam, 2. kötet, lap 433.)

Arvicola amphibius L. und *arvalis* Pall. sowie *Mus sylvaticus* L. sind in den Ebenen jenseits der Theiss recht zu Hause. Die erstere z. B. sah man schaarenweise über die Körösch schwimmen. (Hesperus 1814, S. 151). Auch Jeitteles (a. a. O.) erhielt dieselbe von der Keschauer Schwimmschule. Petényi hat auf dem Wege von Dámos nach Rossiá in Süd-Bihar, im Thale der Fekete-Körös, eine röthlich gelbe Maus aufgefunden, welche im *Új magyar Muzeum* 1854, 2, 1. 434

als *Hypudaeus fulvus* Brants, oder *Lemnus fulvus* Geoffr. bezeichnet wird. Ich fand nichts davon im Pester Museum. Dagegen befindet sich dort die dreistreifige Maus, gefunden von Petényi, welcher auch 1854 ein Exemplar aus Ungern an Lichtenstein und dieser dasselbe wieder an Blasius sandte. (*Sminthus Nordmanni* Keys & Blas. = *S. vagus* Blas.) Sie ist jedenfalls in Ungern selten. Ich konnte sie im westlichen Theile des Landes nicht beobachten. Auch Jeitteles fand sie um Kaschau nicht. Von *Mus rutilus* Pall. = *Arvicola glareolus* Blas, brachte Petényi 2 Exemplare aus den waldigen Gebirgen um Neusohl auf (Új magy. Muz. 1854, II, S. 434) und Blasius (*Wirbelthiere Deutschlands* I. S. 342) erhielt vier Thiere dieser Species aus den Centralkarpathen. Von der Wanderratte bewahrt das Pester Museum eine weisse Varietät, ebenso von *Mus rattus* L. (*Rattus ater*), die wohl kaum mehr in Ungern zu finden sein wird, ein hübsches Exemplar. Um Presburg kömmt sie mindestens nicht vor und nach Jeitteles fehlt sie um Kaschau durchaus. Letzterer erwähnt (a. a. O.) besonders des Vorkommens von *Mus hortulanus* Nordm., wozu er *Mus Nordmanni* Blas und Keys. als Varietät rechnet, in Ober-Ungern. *Mus minutus* Pall. ist hie und da in Ungern vorfindig, ich sah Exemplare aus der Umgebung von Presburg und Pest. Der Hamster, von den Deutschen in Westungarn „Kritsch“ genannt, ist hier wie auch in Ober-Ungern sehr vereinzelt. Ein Exemplar aus der Umgebung von Presburg widmete ich der Sammlung der dortigen Oberrealschule. Klein (*Naturseltenheiten Ungerns* S. 78) gibt dessen Vorkommen bei Thotalmasch in Neograd an, und schon im *Hesperus* v. 1814, S. 150, finden sich interessante Notizen über seine Naturgeschichte und seinen Fang bei uns mittelst Hunden und durch Austränken. Von den Myoxinen oder Schläfern ist *M. glis* Schreb. am häufigsten, besonders im nordöstlichen Theile des Landes, ebenso in der Liptau, Sobl, Trenchin (v. Stocz a. a. O. S. 24, 89) u. s. w., wo sie sich besonders in Jahren, wo die Bucheckern gedeihen, zahlreich einfinden. Seltener als diese Species und von mir in meiner Synopsis nicht erwähnt ist der gleichfalls in Ungern und Siebenbürgen einheimische, im Pester Museum vertretene *M. quercinus* L. (*M. nitela* Schreb.). Die Oberseite des Körpers ist bei dieser Art dunkler grau, als bei der vorigen, mehr mit schwärzlichen Braun gemischt, die Unterseite weiss. Vor den Augen am Grunde der langen Bartborsten beginnt ein schwarzer Streif, der sich um das Auge erweitert, es rings einschliesst und unter dem Ohr hin bis an die Halsseiten sich fortsetzt, allda abwärts spitz endend. Die Haselmaus, *M. avella-*

narius L., ist in Ungern überhaupt und namentlich um Presburg gar nicht selten. In der Gefangenschaft benimmt sie sich ganz zutraulich und furchtlos und ergötzt durch ihr possirliches Betragen. Sie schläft den Tag über zumeist, wird erst Abends lebhafter und geht dann ihrer Nahrung nach. Im Jahre 1861 hielt ich solche den Herbst und Winter über, in erwärmtem Raume; sie hielten keinen Winterschlaf. Das Erdzeisel, *Spermophilus citillus* L., bewohnt zu Tausenden die Puszten des Landes. Schon bei Presburg, z. B. auf der Kapitelwiese, gegen Kittsee, in der Wuttener-Au trifft man es zahlreich, ebenso in Torna um Komjati, am unteren Sajo, vor allem aber jenseits der Theiss sowohl nord- als südwärts. Ich sah diese Thiere z. B. bei Becska in ungeheurer Menge, indem sie in Gruppen vertheilt über den durchfurchten Boden rasch dahin liefen oder die Köpfe neugierig aus den Erdlöchern, die zu ihren unterirdischen Gängen und Behausungen führen, hervorstreckten. Nicht minder zahlreich traf ich sie im Banate, in Torontal, Heves u. s. w.; sie nehmen aber ostwärts gegen das Randgebirge der Tiefebene almählich ab. Sie werden von den Zigeunern gegessen. Vom Eichhörnchen befindet sich die var. cinerea und var. polonica im Pester Museum. Über den Winterschlaf dieses Thieres ist im „Zoologischen Garten IV. Jahrg. S. 30“ eine interessante Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Beobachtungen. Bezüglich des Vorkommens dieses Nagers in Ungern habe ich schon in meiner Synopsis S. 39 das Wichtigste mitgetheilt. Nach Jeitteles soll er in den oberungarischen Wäldern nicht sehr häufig sein.

In der Ordnung der Insectenfresser habe ich vor allem bei der Familie der Spitzmäuse zwei Arten nachzutragen, welche in meiner Synopsis fehlen und über deren Vorkommen in Ungarn ich jetzt Gewissheit habe. Die Alpenspitzmaus, *Sorex alpinus* Schinz ist, wie Hr. J. G. Rajner wiederholt beobachtete, in der Tatra zu Hause. Wahrscheinlich rühren auch die zwei Exemplare, welche ich im Pester Museum sah, von den Centralkarpathen her. Sie unterscheidet sich von der gemeinen Spitzmaus, *S. vulgaris* L., durch die beiden ersten Backenzähne im Unterkiefer, welche zweispitzig sind und durch die Länge des Schwanzes, die fast jene des Körpers und anderthalbmal jene des Rumpfes (ohne den Kopf) beträgt. Auch die Zwergspitzmaus, *S. pygmaeus* Pall. kommt sicher hie und da, wenn auch in geringer Anzahl, in den Waldesdistrikten des Landes vor. Auch von dieser Art sind zwei einheimische Exemplare in Pester Museum. Nordwärts der

Alpen ist sie wohl das kleinste Säugethier, während die etruskische Spitzmaus, *Pachyura suaveolens* S. L., im Süden unter allen Säugethieren überhaupt das kleinste ist. Von *Talpa europaea* L. befindet sich im Pester Museum eine Var. *rubida* u. var. *alboflava*. Der Igel, *Erinaceus europaeus* L., im Pester Museum als *E. microtus* (wahrscheinlich im Gegensatze zu dem kaukasischen *E. auritus* Pall.) bezeichnet und in allen Varietäten und Alterszuständen aufgestellt, findet sich allenthalben in Wäldern, in Gärten und an Hecken in Ungarn. Er wird von den Schafhirten (juhász) gegessen (v. Hesperus 1814, S. 151).

Unter den Fledermäusen ist das Vorkommen der nordischen Bergfledermaus, *Vesperugo Nilssonii* K. et Blas., in Kaschau merkwürdig, wo sie Jeitteles beobachtete (a. a. O. X. Bd. Sitzb. S. 100 u. XII. S. 252) welcher bemerkt, dass dieselbe sich wahrscheinlich durch Zufall auf der Wanderung nach Norden verirrt habe. Diese Species scheint nämlich, in ähnlicher Weise wie die Zugvögel, im Frühling und Anfangs Sommer mehr im Süden sich aufzuhalten und erst gegen Ende Juli nach den nördlicheren Gegenden ihres Verbreitungsbezirkes zu wandern (vergl. Blas. Wirbelth. D. S. 72). Andere in Ungarn einheimische, bis jetzt aber zu Theil seltener beobachtete Fledermäuse sind noch *Vesperugo discolor* Natt., die zweifarbige F., (Ober-Ungarn), *Vesperugo Nathusii* K. et Blas. (Banko, Opaczka — Jeitteles a. a. O. XII. 251), *Vespertilio Nattereri* Kuhl, *V. Bechsteinii* Leisl., *V. mystacinus* Leisl., *V. Daubentonii* Leisl. *V. Capacini* Bonap. (Banat). *V. dasycneme* Boie. Von *Rhinolophus clivosus* Cretschm. sind drei Exemplare im Pester Museum. Als Gegenden, wo Thiere dieser Ordnung sich besonders zahlreich aufhalten, habe ich (a. a. O.) die Höhlen in den Kalkgebirgen des Gömörer, Bihar, Baranyer und Presburger Comitates hervorgehoben. Dasselbe gilt auch von Trenchin, Sohl, Liptau u. s. w. Hierauf wird schon in älteren Schriften aufmerksam gemacht, wie in Ung. Mag. IV. 271, wo erwähnt wird, dass sich ausserhalb der Höhle bei Szilite in Torna sehr viele Fledermäuse finden, u. S. 283 ebendasselbst, wo das Gleiche von den Höhlen des sog. Lindenholzes neben den Zipserhause bemerkt wird.

Herr Prof. Dr. Böckh machte Mittheilung über mehrere neue Gräser. Die Knollengerste, *Hordeum bulbosum*, wurde vom Kaukasus zu uns gebracht, zuerst nur in botanischen Gärten, später in England auch in grösseren Strecken bepflanzt. Das Eigenthümliche sind die an jeder Sprosse vorkommenden Knollen, die reich an Amylum wie Kar-

toffeln genossen werden können. Die Knollengerste verbreitet sich wie das *Triticum repens* und ist daher als vorzügliches Futterkraut zu empfehlen, indem in der Entfernung von je $\frac{1}{2}$ Elle ein solcher Knollen gepflanzt wird. Herr Prof. Böckh hat Anbauversuche angestellt und weist Exemplare dieser perennirenden Pflanze vor.

Herr Prof. E. Mack hielt hierauf einen Vortrag über Dünger und dessen Verwerthung. Liebig's Theorien in seiner neuen Auflage der Agrikulturchemie erörternd, geht er auf den Werth der menschlichen Excremente als Dünger über, bespricht deren Aufsammlung und macht insbesondere auf den Nutzen einer Poudrettefabrik für Presburg und seine Umgebung aufmerksam.

Derselbe machte ferner Mittheilung über die Generalversammlung des ung. Forstvereins in Veszprim, gab eine Skizze des geologischen Vorkommens dieser Gegend und eine Beschreibung der Herender Porzellanfabrik.

Als neues Mitglied wurde Herr Adolf Zehentner, k. k. Berg-Ingenieur in Herrngrund, aufgenommen.

Miscellen.

Schmelzung von kohlsaurem Kalk und Darstellung künstlichen Marmors. Von G. Rose.

Im Vereine mit Siemens hat G. Rose seine Versuche fortgesetzt; es haben dieselben grosse Schwierigkeiten, weil der kohlsaure Kalk in einem dichtverschlossenen Raum einer hohen Hitze ausgesetzt wird und es schwer hält, taugliche Gefässe zu finden. Die Versuche gelangen sowohl mit einem eisernen Tiegel wie in einer Porzellanflasche, die beide gut verschlossen wurden. In dem ersteren ward ein Krystall von Aragonit, so geschliffen, dass er den Raum vollständig ausfüllte, in letzterer ein Stück lithographischen Kalksteins von Schlämmkreide umgeben, die den übrigen Raum ganz ausfüllte, erhitzt. Der Aragonit war so körnig, wie Marmor von Carrara, der lithographische Kalk feiner, aber doch noch deutlich körnig, die Kreide war ganz dicht und fest, an den Kanten schwach durchscheinend geworden. Der lithographische Kalk war in der Porzellanflasche nur eine halbe Stunde der Weissglühhitze ausgesetzt; als bei zwei anderen Versuchen lithographi-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Vereinsversammlung am 14. Dezember 1863. 225-233](#)